

Sieben Fragen an Viktor Steiner

„Die Ökosteuer ist bisher eher ein Instrument der Steuer- als der Umweltpolitik“



Prof. Dr. Viktor Steiner,
Leiter der Abteilung Staat
am DIW Berlin

Herr Prof. Steiner, wie viel Geld hat die Ökosteuer bislang in die Staatskasse gespült?

Nach der Einführung der Ökosteuer 1998 waren es zu Beginn relativ geringe Beträge, die sich ab 2003, nachdem die Ökosteuer voll umgesetzt war, auf bis zu 18 Milliarden Euro pro Jahr gesteigert haben.

Wie wurde das Geld verwendet?

Gut 90 Prozent dieser 18 Milliarden wurden zur Reduzierung der Rentenversicherungsbeiträge verwendet, wodurch der Rentenversicherungsbeitrag um einen guten Prozentpunkt gesenkt werden konnte.

Wurden die Ziele der Ökosteuerreform erreicht?

Das primäre Ziel war trotz des Namens die Reduktion beziehungsweise die Stabilisierung der Rentenversicherungsbeiträge, also eigentlich ein fiskalisches Ziel. Trotzdem hat die Ökosteuer auch dazu geführt, dass die CO₂-Emissionen etwas reduziert wurden. Ein Großteil der sogenannten Ökosteuerreform entfiel auf die Benzin- und Dieselsteuererhöhung. Der Anknüpfungspunkt unserer Untersuchung ist vor allem die Reduktion des Verkehrs. Wir haben deshalb die Anzahl der pro Haushalt gefahrenen Kilometer genauer untersucht.

Fahren die Deutschen tatsächlich weniger, wenn der Sprit teurer wird?

Ja, unsere Ergebnisse haben gezeigt, dass die Haushalte tatsächlich auf höhere Spritpreise signifikant reagieren. Unsere Schätzung hat ergeben, dass eine zehnpromtente Erhöhung des Spritpreises die Anzahl der gefahrenen Kilometer um etwa zwei Prozent reduziert. Die Haushalte reagieren also, wie der Ökonom sagt, unelastisch auf Preis- beziehungsweise Steuererhöhungen. Im Vergleich dazu reagieren die Haushalte etwas stärker auf eine Einkommenserhöhung, allerdings in die entgegengesetzte Richtung. Wenn also die realen Einkommen um zehn Prozent steigen, dann erhöhen die privaten Haushalte die gefahrenen Kilometer um etwa vier Prozent.

Bundespräsident Horst Köhler hat vor kurzem höhere Benzinpreise befürwortet. Wie sehen Sie das?

Das müsste man im Vergleich zu den Alternativen sehen. Soll das Budgetdefizit zum Teil über die Einnahmenseite des Staatshaushalts saniert werden, stellt sich die Frage, welche Steuern man dafür einsetzen will. Unter ökonomischen Gesichtspunkten ist es sinnvoller, ein notwendiges Steueraufkommen durch die Energiesteuer zu erheben als durch die Lohn- und Einkommensteuer oder durch eine Erhöhung der Sozialbeiträge. Das ist die fiskalische Seite. Die andere Seite ist die umweltökonomische. Hier besteht auch das Ziel, durch eine Steuererhöhung den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Dazu ist eine Erhöhung der Mineralölsteuer ein mögliches Instrument neben anderen.

Hätte es die Ökosteuer nicht gegeben, wäre der Anstieg des Verkehrsaufkommens noch stärker ausgefallen.

Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer hingegen sagt, die Ökosteuer hätte keine Lenkungsfunktion.

Damit hat er nicht Recht, weil die Haushalte durchaus auf Steuererhöhungen mit der Reduktion ihrer gefahrenen Kilometer reagieren. Möglicherweise wird das

dadurch überdeckt, dass das Verkehrsaufkommen, unter anderem aufgrund der gestiegenen Realeinkommen, seit Einführung der Ökosteuer zugenommen hat. Hätte es die Ökosteuer nicht gegeben, wäre dieser Anstieg des Verkehrsaufkommens aufgrund dieses Einkommenseffekts noch stärker ausgefallen.

Wie sollte man jetzt weiter mit der Ökosteuer verfahren?

Die Ökosteuer ist ein Instrument der Steuer- und der Umweltpolitik. Sie könnte durchaus dazu eingesetzt werden, direkte Steuern wie Einkommensteuer, aber auch Sozialbeiträge durch Gegenfinanzierung zu entlasten. Unter umweltökonomischen Gesichtspunkten ist die Ökosteuer ein Instrument, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Allerdings reicht dazu die Ökosteuer in der jetzigen Form bei weitem nicht aus.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Dr. Uwe Kunert

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.